

Nur noch sechs Monate Dienst: Wer ersetzt die Zivis?

Wegen der Reduzierung der Wehrdienst-Dauer wollen soziale Einrichtungen künftig auf die Arbeit von Zivildienstleistenden verzichten

KIEL „Halt mir mal das Buch auf“, bittet Janine Kolbig ihren persönlichen Assistenten. Sie ist 24, macht als angehende Mediendesignerin gerade ein Praktikum beim DRK-Schul- und Therapiezentrum in Raisdorf bei Kiel und benötigt bei ganz alltäglichen Dingen Hilfe. Diese einzufordern, hat sie schnell gelernt, denn die junge Frau leidet seit ihrer Geburt an Muskelschwund. Für Ben Oliver Tim war Janine die einzige Chance, nach seinem neunmonatigen Zivildienst in der gleichen Einrichtung weiterarbeiten zu können und die Zeit bis zum Studium zu überbrücken. Seit einer Woche unterstützt der 21-Jährige sie am Arbeitsplatz, hält ihr ein Buch oder begleitet sie auf ihren Wegen durch die Einrichtung.

Künftig müssen junge Männer nur noch sechs statt neun Monate Zivil- oder Wehrdienst leisten. „Das führt uns vor Augen, dass der Zivildienst Wehersatzdienst ist und diesem folgen muss“, sagt Dr. Jens Kreuter, Bundesbeauftragter für Zivildienst. Im Umkehrschluss dürfe der Wehrdienst nicht verlängert werden, weil es für die Träger sozialer Einrichtungen besser sei. Kreuter sieht die Verkürzung als Chance: „Man muss schauen, wie man sinnvoll damit umgeht. Theoretisch könnte jeder Platz zweimal im Jahr besetzt werden.“

Dass allerdings bezweifelt Jörn-Dieter Korsch, Geschäftsführer des DRK-Schul- und Therapiezentrums in Raisdorf: „Die meisten Zivis beginnen bei uns im Juli oder August nach dem Abitur und wären dann im Winter fertig, wo Nachfolgende noch zur Schule gehen.“ Außerdem entstünde den Zivis dann ein Leerlauf bis zum Studium oder zur Ausbildung im Herbst. Der viel wichtigere Grund für die DRK-Einrichtung ab sofort Zivildienstleistende nur noch als Hausmeister einzusetzen, liegt in der zu geringen Zeit für persönliche Bindungen: „Wir arbeiten in der Pflege direkt und sehr eng mit den Menschen zusammen. Dazu gehört auch, dass sie Vertrauen zu uns entwickeln und wir eine Bezugsperson für sie werden“, erklärt Korsch. Wenn jedes halbe Jahr der Zivi wechsle, betreue er die Schüler nicht einmal ein Schuljahr.

Ähnlich sieht das auch der Landessprecher des DRK, Jörg Poser: „Überall da, wo direkte Arbeit mit Menschen geleistet wird, wie in Schulen, Kitas, Behinderten- oder Pflegeeinrichtungen, stellt der verkürzte Einsatz von Zivis ei-



Wie lange noch? Der Zivildienstleistende Ben Oliver Tim hilft Janine Kolbig, die an Muskelschwund leidet, bei ihrem Praktikum. EMDE

ne Gratwanderung dar.“ Der gleiche Tenor kommt auch von anderen sozialen Trägern wie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband oder der Caritas. Nach der Einarbeitung müsse sich die Einrichtung fast schon wieder nach einem Ersatz umschauen, so Poser. Er glaubt, dass Kitas ähnliche Konsequenzen wie

„Der Zivildienst ist Lerndienst und ich finde es schade, dass man jungen Männern die Chance nimmt.“

Jörn-Dieter Korsch
Geschäftsführer des DRK-Schul- und
Therapiezentrums in Raisdorf

die Einrichtung in Raisdorf ziehen werden. Doch wie lautet Plan B, wenn Zivis künftig fehlen? „400-Euro-Kräfte oder zusätzliche Angebote wie Ausflüge müssen eingeschränkt werden“, sagt Jörg Poser. Jörn-Dieter Korsch will die Lücken künftig mit Volljährigen schließen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren. „Wir haben unsere FSJ-Stellen von zehn auf vierzehn erhöht und hoffen so mehr jungen Menschen

einen tiefen Berufseinblick zu ermöglichen.“ Denn immer wieder, so Korsch, kommen die jungen Männer nach einem Studium im sozialen Bereich zurück in das Berufsfeld. „Der Zivildienst ist Lerndienst und ich finde es schade, dass man den jungen Männern jetzt die Chance nimmt.“

Ben Oliver Tim will während seines Studiums an den Wochenenden in Raisdorf aushelfen – und nach seinem Studium möchte er in einem sozialen Beruf tätig werden. „Die Arbeit mit den Schülern und Menschen macht Spaß und hat mir viel gebracht“, sagt der Ex-Zivi, wenngleich seine Hobbys wegen des Schichtdienstes oft hinten anstehen mussten. Rückblickend würde er jedem neuen Zivi raten, freiwillig den Dienst um drei oder sechs Monate zu verlängern: „Das nötige Feingefühl für die individuelle Pflege und den Umgang mit jedem zu entwickeln, bedarf Zeit. Da sind schnell vier Monate rum, bis man sich eingefunden hat und weiß, wie es funktioniert. Dann gleich wieder aufhören, käme für mich nicht in Frage.“

Doch es gibt auch Männer wie Chris-

tian Suhr, die froh über die Verkürzung des Zivildienstes sind. Für den 22-Jährigen bedeutet der Zivildienst eine Unterbrechung seiner Arbeit als Elektroinstallateur und enorme finanzielle Einbußen. „Ich bin Geselle und verdiene als Zivi rund 600 Euro weniger pro Monat als jetzt. Deshalb kommt Verlängern für mich nicht in Frage“, erklärt der Itzehöer. Auf seinen Dienst ab Juli beim DRK in Neumünster freut er sich trotzdem: „Ich sehe das für mich als Bereicherung und würde dort gern im Bereich der Haustechnik arbeiten. Das wäre berufsnah.“

Constanze Emde

SO VIELE STELLEN GIBT ES IM NORDEN

Laut dem Bundesamt für Zivildienst gibt es in Deutschland insgesamt 37795 Zivildienststellen, 1522 davon allein in Schleswig-Holstein. Pro Stelle können mehrere Plätze angeboten werden. Im Norden sind nach aktuellem Stand von 3476 nur 1895 belegt. Anbieter solcher Plätze sind soziale Träger wie etwa das Deutsche Rote Kreuz, Caritas, Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Sportbund. Mehr Infos unter www.zivildienst.de oder bei den Einrichtungen.